

## **Jahresbericht des Präsidenten 1994 - 1996**

---

Unsere Gesellschaft hat in den zwei vergangenen Jahren ihre Tätigkeit wiederum hauptsächlich auf die traditionellen Arbeitsgebiete ausgerichtet, die Gesetzgebungsseminare, die wissenschaftlichen Tagungen und die Zeitschrift „Gesetzgebung heute“.

Die Gesetzgebungsseminare, die in Murten in deutscher und in Montreux in französischer Sprache durchgeführt werden, erfreuen sich andauernder Beliebtheit und haben sich etabliert. Träger der Seminare sind eingespielte Teams, und die Gesellschaft übernimmt bloss eine Art Schirmherrschaft. Das grössere Einzugsgebiet erlaubt es, dass in Murten neben den Einführungsseminarien auch weiterführende Seminarien angeboten werden können.

Zu Beginn der Berichtsperiode wurde erstmals die wissenschaftliche Tagung nicht in Murten oder in Bern, sondern in Genf durchgeführt. Die Referate zu „Kommunikation und Gesetzgebung / La communication législative“ fanden grosse Beachtung und lösten rege Diskussionen aus. Die Tagung 1995 in Bern war wiederum einem europäischen Thema, der „Integration internationalen Rechts in die schweizerische Rechtsordnung“, gewidmet. Wir wurden uns erneut deutlich bewusst, dass das Recht der Europäischen Union ungeachtet des Grades der Annäherung immer grössere Bedeutung erlangt. Die Tagung 1996 „Recht und Informatik, Rechtsinformatik und Informatikrecht“ beweist schon mit der bisher höchsten Zahl von Anmeldungen, dass die Informatik für Recht und Gesetzgebung eine nicht mehr wegzudenkende Bedeutung erlangt hat.

Die Zeitschrift „Gesetzgebung heute“, betreut von einem hervorragenden und einsatzfreudigen Redaktionsteam und offiziell herausgegebenen von der Bundeskanzlei, ist zu einer beachteten wissenschaftlichen Zeitschrift geworden und wirkt als breitestes Sprachrohr unserer Gesellschaft. Sie bringt die Themen unserer wissenschaftlichen Tagung und zahlreiche weitere Fragen der Gesetzgebungslehre einem breiten Publikum entgegen. In der Zeitschrift finden auch die Diskussionen zu aktuellen gesetzgebungspolitischen Fragen statt, während sich die Gesellschaft als ganze nicht zu konkreten Rechtsetzungsprojekten äussert. Ich verweise als Bei-

spiel auf die Diskussion um die Reform der Bundesverfassung, zu der sich verschiedene Autorinnen und Autoren kritisch zum Teilprojekt Nachführung oder zu den Reformprojekten Justiz und Volksrechte äussern können.

MARTIN KELLER, BERN

Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Gesetzgebung setzt sich für die Jahre 1996-1998 folgendermassen zusammen:

### **Präsident**

Martin Keller

### **Vorstand**

Jean-Daniel Delley  
Thomas Fleiner  
Giampietro Gianella  
Werner Hauck  
Annemarie Huber-Hotz  
Christoph Lanz  
Luzius Mader  
Christoph Miesch  
Kurt Nuspliger  
Hans Georg Nussbaum  
Charles-Alber Morand  
René Rhinow  
Hans-Jürg Schär  
Karin Sutter-Somm

### **Kontrollstelle**

Christian Furrer  
Andreas Trösch

## **Vorankündigung - Annonce**

---

### **Wörterbuch der bernischen Rechts- und Verwaltungssprache**

Das Amt für Sprachen- und Rechtsdienste der Staatskanzlei des Kantons Bern wird im Sommer 1996 ein zweisprachiges Wörterbuch (deutsch-französisch) mit über 3500 Fachwörtern veröffentlichen. Die Fachwörter sind mit Definitionen, Kontexten und Anmerkungen ergänzt, die vorwiegend aus der Bernischen Systematischen Gesetzessammlung (BSG) stammen. Das *Wörterbuch der bernischen Rechts- und Verwaltungssprache* wurde auf der Grundlage des Bestandes von LINGUA-PC, der Terminologiedatenbank des Kantons Bern, erarbeitet.

### **Dictionnaire juridique et administratif bernois**

L'Office des services linguistiques et juridiques de la Chancellerie d'État du canton de Berne publiera dans le courant de l'été 1996 un dictionnaire bilingue (allemand-français) contenant plus de 3500 termes. Les termes sont accompagnés de définitions, de contextes et de notes provenant essentiellement du Recueil systématique des lois bernoises (RSB). Le *Dictionnaire juridique et administratif bernois* est rédigé à partir de LINGUA-PC, la banque de terminologie du canton de Berne.

GÉRARD CAUSSIGNAC, BERN

## **Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL) gegründet**

---

In Bern ist am 19. April 1996 die Schweizerische Evaluationsgesellschaft gegründet worden. Aufgabe der neuen Gesellschaft ist es, eine kritische Überprüfung staatlicher Tätigkeit auf der Grundlage wissenschaftlich abgestützter Methoden zu fördern. Die Frage, ob das, was der Staat sich vornimmt zu leisten bzw. wozu er rechtlich verpflichtet ist, auch tatsächlich erreicht sowie die Kenntnis über die entsprechenden Instrumente der Wirkungsforschung dürften die Juristinnen und Juristen und namentlich die an der Gesetzgebung involvierten Personen stark interessieren.

Der Begriff der "Evaluation" war bis in den achtziger Jahren in der Schweiz ausserhalb der Bildungsforschung ein weitgehend unbekannter Begriff. Wachsende Unzufriedenheit und Zweifel über staatliches Handeln und über Nebenwirkungen staatlicher Tätigkeit führten indessen zu einem zunehmenden Interesse an Fragen der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit. 1987 beauftragte der Bundesrat den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung mit der Durchführung eines Nationalen Forschungsprogramms zum Thema "Wirksamkeit staatlicher Massnahmen" (NFP 27) und dotierte es mit fünf Millionen Franken. Dessen Ziel war die Erprobung und Verbesserung der Evaluationsmethodik. Seit 1990 wurden 15 Seminare über Evaluationsfragen, 19 Evaluationen und eine Metaevaluation sowie drei Projekte zum Thema "Lernen in Verwaltungen" durchgeführt.

Die Arbeiten im Rahmen des NFP 27 fanden in einem günstigen Umfeld statt. Zwar sind die 1991 veröffentlichten Empfehlungen der Arbeitsgruppe "Gesetzesevaluation", welche namentlich die Schaffung einer koordinierenden Evaluationskonferenz auf Bundesebene, die Einsetzung von Evaluationsdelegierten in den Ämtern und die Verbesserung der prospektiven Evaluation vorgeschlagen hatte, bisher nicht berücksichtigt worden. Dennoch werden in den Kontrollorganen des Bundes (Parlamentarische Verwaltungskontrollstelle, Eidgenössische Finanzkontrolle und Verwaltungskontrolle des Bundesrats) sowie in zahlreichen Ämtern (z.B. Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Bundesamt für

Energiewirtschaft, Bundesamt für Gesundheitswesen, Bundesamt für Justiz, Bundesamt für Sozialversicherung) Evaluationen zunehmend als Informationsinstrument eingesetzt. Die Kantone bedienen sich der Evaluation auch ausserhalb des Bildungswesens (z.B. im Energie- und Gesundheitsbereich) und haben hier z.T. bereits Evaluationsstäbe eingerichtet. Der Aufbau des Evaluationssachverständigen scheidet aber oft an der genügenden "kritischen Masse". Der Austausch von Kenntnissen in Netzwerken ist deshalb eine Voraussetzung, um weitere Verbesserungen zu erzielen. Aus solchen informellen Netzwerken ist die Idee zur Gründung einer Schweizerischen Evaluationsgesellschaft entstanden. Sie soll nach dem Auslaufen des NFP 27 in diesem Jahr die nötigen Impulse für ein "sustainable development" im Evaluationsbereich geben.

"Nun kann man aus der Not auch eine Tugend machen und gerade in der Transdisziplinarität die *raison d'être* einer Schweizerischen Evaluationsgesellschaft sehen. Denn darin könnte ja der entscheidende Vorteil dieser neuen Gesellschaft liegen: die Beurteilung staatlichen Handelns methodisch übergreifend anzugehen, gemeinsame Ausbildungsanliegen zu erkennen, Transparenz über Angebot und Nachfrage zu schaffen. Ähnlich wie in der Organisationssoziologie die Ausdifferenzierung nach Mechanismen der Integration ruft, könnte eine Evaluationsgesellschaft ein Gegengewicht zur immer noch starken disziplinären Eigendynamik der Wissenschaft bilden."

WERNER BUSSMANN an der Gründungsveranstaltung der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft

An der Gründungsveranstaltung nahmen Behördenvertreter aus Bund und Kantonen sowie Vertreter aus der Wissenschaft und privaten Beratungsbüros teil. Im Zentrum standen Referate von Philippe Mastronardi (vgl. den entsprechenden Beitrag in diesem Heft), Ursula Mauch und des Berichterstatters (Auszüge siehe Kasten) sowie die Genehmigung des Statuentwurfs und die Bestellung des Vorstands. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident	Werner Bussmann, Programmleiter des Nationalen Forschungsprogramms "Wirksamkeit staatlicher Massnahmen" und Bundesamt für Justiz
Sekretär und Redaktor des SEVAL Bulletin	Marc Maugué, CETEL Genf
Kassier	Emmanuel Sangra, Sekretär der Commission externe d'évaluation des politiques publiques, Genf
Mitglieder	<p>Andreas Balthasar, Interface, Institut für Politikstudien, Luzern</p> <p>Gabriella Bardin Arigoni, Stellvertretende Generalsekretärin, Eidg. Departement des Innern,</p> <p>Jean-Daniel Delley, Rechtsfakultät der Universität Genf,</p> <p>Frohmut Gerheuser, Büro für Politikberatung und Sozialforschung, Brugg,</p> <p>Katia Horber, Professeur associée am IDHEAP,</p> <p>Peter Probst, Direktor der Eidg. Finanzkontrolle.</p>

Jedes Jahr sollen an einer *Jahrestagung* (die mit der Mitgliederversammlung der SEVAL kombiniert ist) eine aktuelle und bedeutsame Fragestellung umfassend und kompetent behandelt werden. "Verwaltungsreform und Evaluation" heisst das Thema der Jahrestagung 1997. Behandelt werden sollen sowohl die Evaluations-Auswirkungen bzw. Voraussetzungen ergebnisorientierter Verwaltungsführung im Bereich von Evaluationen als auch die Schwierigkeiten und Möglichkeiten einer seriösen Evaluation neuer Verwaltungsmodelle. 1998 wird vermutlich die Frage behandelt, ob und inwieweit Standards zur Qualitätssicherung von Evaluationen beitragen können.

Die SEVAL möchte noch dieses Jahr ein *Panorama der Evaluation* mit einer Übersicht über das Profil des Evaluationsangebots in der Schweiz erstellen. Diese Dienstleistung ist vor allem auf Personen im öffentlichen Dienst (Bund, Kantone und Gemeinden, Regierung und Parlamentsdienste) sowie in Parteien oder Verbänden ausgerichtet, welche einen Eva-

lutionsauftrag extern vergeben wollen. Sie sollen wissen, wer in welchen Sachgebieten bzw. mit welchen Methoden kompetent evaluieren kann und will. Damit soll die Markttransparenz verbessert und die Möglichkeit erhöht werden, dass geeignete Auftragnehmerinnen und -nehmer gefunden werden können. Die Datenbank soll im Laufe der Jahre kontinuierlich ausgebaut werden. Es ist vorgesehen, sie auch über das Internet zugänglich zu machen. Abgeklärt werden soll auch, ob in die Datenbank Kurzangaben über die bisher durchgeführten Evaluationen aufgenommen werden sollen. Dazu bedarf es allerdings noch vertiefter Abklärungen im Zusammenhang mit bestehenden und geplanten Forschungsdatenbanken (SIDOS Neuenburg bzw. System ARAMIS der Bundesverwaltung).

"Die Arbeitsgruppe "Gesetzesevaluation" stellt in ihrem Bericht die Frage "Genügen unsere heutigen Mechanismen und Institutionen der Wirkungserfassung?" Ich denke, diese Frage ist mit "teilweise" zu beantworten. Die zunehmende Komplexität von Politik und Gesellschaft erfordert zweifellos neue Instrumente der Überprüfung und Kontrolle, denn bekanntlich sind in komplexen Systemen die Wirkungen nicht linear. Allein mit dem gesunden Menschenverstand ist bei weitem nicht mehr alles erfassbar. Dafür wird auch in der Politik das Verständnis wachsen. Evaluationen werden daher zunehmend ihren Platz bekommen und einnehmen."

alt Nationalrätin URSULA MAUCH an der Gründungsveranstaltung der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft

Das *Bulletin SEVAL* wird allen Mitgliedern zugestellt. Es soll mit der Zeit ebenfalls über Internet zugänglich gemacht und ständig aktualisiert werden (z.B. im Hinblick auf Weiterbildungsveranstaltungen, Submissionen, Stellenausschreibungen u.a.m.).

Die Schweizerische Evaluationsgesellschaft setzt sich zum Ziel, den Erfahrungsaustausch über Evaluationen zwischen der Politik, der Verwaltung, den Hochschulen und der Beratung sowie die Qualität von Evaluationen und deren Umsetzung zu fördern. Die Gründung einer solchen Gesellschaft birgt Chancen und Risiken. Die Risiken sind angesichts der Vielzahl von vorhandenen Gesellschaften meist disziplinärer Ausrichtung evident. Die Chancen liegen darin, dass die Fragen im Zusammen-

hang mit der Beratung und kritischen Analyse staatlichen Handelns interdisziplinär, breit und umfassend angegangen werden können. Die Schweizerische Evaluationsgesellschaft könnte damit zu einem Kristallisationspunkt für ein neues und verbessertes Verhältnis zwischen Sozialwissenschaften und politischer Praxis werden.

WERNER BUSSMANN, BERN

## **Kritische Würdigung des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 27: „Wirksamkeit staatlicher Massnahmen“**

---

Das NFP 27 ist aus der Idee heraus entstanden, bestehende schweizerische Defizite in der Evaluationsforschung gegenüber ausländischen Erfahrungen auf diesem Gebiet auszugleichen. Noch bis Ende der 80er Jahre hallte (ebenfalls mit etwas Verspätung gegenüber dem Ausland) laut die Klage über bestehende Vollzugsprobleme durch das Land und diesem Problem wollte man zu Beginn des NFP 27 jedenfalls zum Teil auch mit besseren Evaluationen entgegenreten. Auf der einen Seite stand also dieses nachgewiesene Bedürfnis nach adäquateren Evaluationen, auf der anderen Seite stand jedoch immer noch der Teil einer schweizerischen Mentalität, welche gar nicht wissen will wie gut der Vollzug effektiv funktioniert, und die sich bisher und auch in Zukunft damit begnügt: „dass etwas getan wird“. Diese zugegebenermassen etwas überspitzte Darstellung des Spannungsfeldes, in welchem das NFP 27 startete, hat zum Zweck, gewisse öffentlich aufgedeckte Schwierigkeiten innerhalb eines solchen Programmes in etwas grösseren, z.T. natürlich auch politischen Zusammenhängen darzustellen.

Erst nach dem Programmstart wurden ausser herkömmlichen Evaluationsstudien mit bekannten Methoden auch noch Studien über „organisationales Lernen“ (OL) und „Lernen in Policy-Netzwerken“ ausgeschrieben. Diese Ergänzung des NFP 27 auf ein Gebiet, welches zwar in der neuesten Theorie sehr weit gediehen, aber noch wenig durch empirische Studien erhärtet war, hat sich als sehr sinnvoll und innovativ erwiesen. Das NFP 27 hat sich damit geöffnet für Fragen wie: Wie lernt der Staat?, Wie lernt eine Regierung?, Wie lernt eine Verwaltung? Wie lernt ein staatliches oder halbstaatliches Programm? Wie kann eine derart rasch sich verändernde Umwelt durch die erwähnten mehr oder weniger stabilen Gebilde antizipiert werden? usw. Solche Frage waren neu und ihre Erforschung hatte wirklich Pioniercharakter; insbesondere deshalb weil auch die „organisationale“ Umsetzung von Evaluationsresultaten ins Blickfeld gerückt wurde.

Damit sollen die im Rahmen des NFP 27 durchgeführten Evaluationen keineswegs abgewertet werden, denn diese waren allesamt nötig und haben neue Erkenntnisse beige-steuert, haben allen Beteiligten ihre differenzierte Wahrnehmung geschärft und das Methodentraining begünstigt. In dieser Beziehung war der „NFP 27-Vollzug“ besonders effizient: Die Forscherinnen und Forscher konnten leicht abgeschirmt von äusseren Einflüssen ihren Arbeiten nachgehen, die Resultate wurden regelmässig ausgetauscht, die Diskussion unter den Beteiligten fand regelmässig, oft heftig und meistens fruchtbar statt. Würde man alle Beteiligten des NFP 27 als Organisation betrachten, könnte man unter Berücksichtigung der Theorie des organisationalen Lernens eine fast perfekt „lernende Organisation“ erkennen. Und schliesslich hat die Leitung des Forschungsprogrammes immer wieder ganz hervorragende ausländische Expertinnen und Experten für Präsentationen gewinnen können, welche die Evaluatoren-gemeinschaft in regelmässigen Abständen wachgerüttelt und dadurch wieder zum Lernen animiert haben.

Etwas kritischer muss vor allem die Schlussphase gewürdigt werden, denn hier wurde leider einigen interessanten Ergebnissen zu wenig Beachtung geschenkt. Die Projekte, welche sich den Lernprozessen zugewandt hatten, fanden wenig Gnade bei eher technokratisch orientierten Mitgliedern des NFP 27. Die Resultate auf der methodischen Ebene wurden dagegen insofern überbewertet, als die im Rahmen der Projekte verwendeten Evaluationsmethoden kaum Neuerungen oder Weiterentwicklungen brachten. Hier hätte das NFP 27 nicht nur Wissen anhäufen sollen, sondern dieses Wissen unbedingt für **neue** Methoden umsetzen sollen. Die Evaluationsforschung wird sich auch bei uns in Richtung zukunftsgerichteter „pro-aktiver“ und schneller Evaluationen entwickeln, soviel zeichnet sich am „Evaluationshimmel“ seit längerem ab. Also hätte das NFP 27 wahrscheinlich auch auf diesem Gebiet noch etwas die zukunftsgerichtete Entwicklung und Erforschung von neuen Methoden vorantreiben können, um dem sich selbst auferlegten hohen Anspruch zu genügen. Schliesslich, und dies mögen Gründe sein für die eher konventionelle Ausrichtung des NFP 27, ist es in der kleinen Schweiz eher ungünstig, dass zumeist dieselben Experten die Arbeiten ihrer Expertenkollegen begutachten sollen, wobei allerdings einzuräumen ist, dass dies im Rahmen des NFP 27 in vergleichsweise geringem Mass der Fall war. Eine Öffnung im Sinne von extern beigezogenen möglicherweise sogar

ausländischen Experten wäre hier wohl ganz besonders angebracht gewesen.

Und dann wurde das NFP 27 in seiner Endphase vom „New Public Management“ auch noch links überholt, was wiederum zeigt, wie schnell sich Bedingungen in der Umwelt verändern können. Glücklicherweise sind Forschungsprogramme wie auch der Massnahmenvollzug, den sie zum Untersuchungsgegenstand hatten, nicht vor solchen Veränderungen gefeit.

Abschliessend hat dieses Programm aber gerade jungen Forscherinnen und Forschern den Eintritt in die Evaluationsgemeinschaft ermöglicht. Einige dieser jungen Leute (der Verfasser schliesst sich dabei nicht aus) haben vom NFP 27 ausgehend später interessante Aufgaben im Umfeld der Evaluationsforschung übernommen oder versuchen heute selbst, mit Evaluationen zur Verbesserung staatlicher Massnahmen beizutragen.

CHRISTOPH GLAUSER, BERN

# Veranstaltungskalender - Calendrier - Calendario - Chalender

---

## 1. Murtener Gesetzgebungsseminare

Die Seminare sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch Referate, Erfahrungsaustausch und Gruppenarbeiten Kenntnisse vermitteln über praktische Methoden für die Erarbeitung von Gesetzen, über die sprachlich einfache und adressatengerechte Formulierung von Erlassen und über den Aufbau und die Systematik von Erlassen.

*Seminarleitung:*

*Prof. Dr. Thomas Fleiner-Gerster, Institut für Föderalismus, Freiburg  
(037 / 29 81 28 Fax 037 / 29 97 24)*

*Dr. h.c. Werner Hauck, Schweizerische Bundeskanzlei, Bern  
(031 / 324 11 08 Fax 031 / 324 11 02)*

### Seminar I

Thema: Allgemeine Fragen der Gesetzesredaktion  
Datum: Mittwoch, 20. November - Freitag, 22. November 1996  
Ort: Murten, Hotel "Weisses Kreuz"  
Referate: Lidija Basta  
*Verfassungs- und gesetzgebende Gewalt*  
Thomas Fleiner  
*Wie schreibt man einfache Gesetze?*  
*Normtypen und Gesetzmässigkeit der Gesetzessprache*  
*Gesetzgebung im Jahr 2001*  
Peter Gauch  
*"Vertrag als Gesetz der Parteien": Bemerkungen zu Doktrin und Praxis*  
Werner Hauck  
*Einfache Gesetzessprache. Nicht nur ein Sprachproblem*

## Seminar II

- Thema: Delegationsnormen und Übergangsrecht  
Datum: Mittwoch, 6. November - Freitag, 8. November 1996  
Ort: Murten, Hotel "Weisses Kreuz"  
Referate: Astrid Epiney  
*Europarecht und die Gesetzgebung von Bund und Kantonen*  
  
Thomas Fleiner  
*Die Formulierung der Delegationsnorm*  
*Die Formulierung von Übergangsbestimmungen*  
  
Peter Hänni  
*Das Verhältnis von Gesetz und Verordnung im Lichte der Praxis des Bundesgerichts*  
  
Werner Hauck  
*Was kann die sprachliche Prüfung von Erlassen leisten?*  
  
Georg Müller  
*Die Führungsaufgabe des Juristen bei der Gesetzgebungsarbeit*

## 2. Séminaires de méthode législative

Ces séminaires ont pour but de familiariser les participantes et participants avec la démarche méthodique en matière d'élaboration d'actes législatifs. Ils les amènent à s'interroger sur leur propre pratique et leur offrent la possibilité d'appliquer les méthodes et techniques proposées dans le cadre d'exercices pratiques. Les séminaires ne s'adressent pas seulement aux juristes. Ils sont ouverts à toutes les personnes qui s'intéressent aux problèmes posés par la préparation d'actes législatifs.

*Direction des séminaires:*

*Jean-Daniel Delley, Centre d'étude, de technique et d'évaluation législatives, Faculté de droit, Université de Genève, Bd Carl-Vogt 102, 1211 Genève 4, tél. 022/705 85 34.*

*Renseignements et inscriptions:*

*Madame D. Ntarataze, Département de droit constitutionnel, Faculté de droit, UNI MAIL, Bd Carl-Vogt 102, 1211 Genève 4, tél. 022 / 705 85 20/23, fax 022 / 705 85 36*

**Session introductive**

Aura lieu du 6 au 8 novembre 1996, à Montreux.

Cette session est destinée à donner une introduction à la démarche méthodique en matière d'élaboration d'actes législatifs. Comment procéder pour analyser et définir le problème à résoudre, pour déterminer les objets de l'action législative et pour choisir les instruments adéquats?

**3. Internationales Kolloquium  
Von der Ethik zum Recht, vom Recht zur Ethik**

- Datum: 17. - 18. Oktober 1996
- Ort: Lausanne
- Arbeitssprachen: Englisch, Französisch, Deutsch
- Einschreibebühren: Fr. 300.-- (Publikation der Berichte sowie Kosten für Mittagessen und Kaffeepausen inbegriffen)
- Auskünfte: Schweizerisches Institut für Rechtsvergleichung  
1015 Lausanne-Dorigny  
Telefon: 021/692 49 11  
E-Mail: secretariat@isdc-dfjp.unil.ch

**Programm:****Vorstellung der nationalen Rechte:**

- Frankreich C. LABRUSSE-RIOU, Paris
- Deutschland J. SIMON, Lüneburg
- Grossbritannien S. MCLEAN, Glasgow
- Spanien J. VIDAL MARTINEZ, Valencia
- Mittel- und Osteuropa J. DRGONEC, Bratislava
- Skandinavien NIELSEN, Kopenhagen
- Schweiz R. REUSSER, Bern
- Europäische Organisationen C. BYK, Paris
- Internationale Organisationen S.S. FLUSS, Genf
- Synthese und Aspekte nord  
amerikanischen Rechts L. BAUDOIN, Montreal
- Runder Tisch C. HENNAU-HUBLET, Louvain-la-  
Neuve (Vorsitz)

**Von der Ethik zum Recht**

- Beziehung zwischen Ethik und Recht  
C. ATIAS, Aix-en-Provence
- Ursprung und Natur der Bioethik  
M. A.-M. DE WACHTER, Waterloo
- Von der Bioethik zum „Biorecht“  
BONDOLFI, Zürich

**Welcher Platz für Ethik nach dem Recht**

- Die Rolle der nationalen Ethikkommissionen und analoger  
Organisationen  
O. GUILLOD, Neuenburg
- Die individuelle Gewissensfreiheit. Einwand aus ethischen Gründen  
B. SITTE-LIVER, Bern